



St:WUK JAHRESBERICHT

Steirische Wissenschafts-,
Umwelt- und Kulturprojekträger GmbH



PROJEKT: ASIST

ARCHÄOLOGISCH SOZIALE INITIATIVE STEIERMARK

Die Durchführung archäologischer Ausgrabungen sowie die touristische Erschließung historisch bedeutender Denkmäler in der Süd- und Südweststeiermark gehören zu den Hauptaufgaben des Projekts. Die Erforschung und der Schutz des archäologischen Erbes sind in Kooperation mit anderen Institutionen unser Ziel. Auch Öffentlichkeitsarbeit ist für die Denkmalpflege und den oft schwer zu bewerkstelligenden Schutz relevanter Objekte bedeutsam und gehört neben der Forschung zu den Kernpunkten unserer Arbeit.

WISSENSCHAFT

Dieses Projekt behandelt im Speziellen auch wissenschaftliche Aspekte.

Adresse

8461 Retznei 26
Ehrenhausen an der Weinstraße
Tel: +43/699/12760724
office@asist.at
www.asist.at

Schlüsselkräfte

Dr.ⁱⁿ Heide Eder-Roth (SP*)
Mag. Florian Mauthner
Mag. Dr. Bernhard Schrettle (PL*)
Mag.^a Stella Tsironi (ENTRY*)
Helmut Vrabec, BA

**Arbeitsplätze
in den Bereichen**

Wissenschaft, Grabungstechnik,
Grünraumpflege, Mauersanierung,
Fundbearbeitung, Fundverwaltung,
Revitalisierung

Projektspezifische Indikatoren

- Archäologische Maßnahmen laut Definition Bundesdenkmalamt: 8
- Archäologische Veranstaltungen: 3
- Publikationen: 4

Erreichte Personen

Bei mehreren Veranstaltungen an verschiedenen Örtlichkeiten sowie mit mehreren Veröffentlichungen konnte eine breite Öffentlichkeit erreicht werden.

Trägerverein

ASIST – Archäologisch Soziale Initiative Steiermark
Kontakt: Dr. Bernhard Schrettle
office@asist.at
www.asist.at
Gründungsjahr: 2006

**JAHRESVERGLEICH
2017 | 2016**

Die Zahlen des Projekts ASIST verstehen sich

2016 und 2017 inkl. ENTRY und einem Eigenanteil von 0,17 VZÄ SK. Das Projekt ist saisonal.

**PROJEKT ASIST
Angaben 2017 | 2016**

VZÄ* TAK*: **10,2 | 8,37**
VZÄ SK*: **2,81 | 2,74**
Köpfe TAK: **32 | 38**
Köpfe SK: **5 | 5**

Neuzugänge: **27 | 31**
Projekt absolviert: **26 | 25**
Vermittlungen 2016: **6 (22,2%)**
Weiterbildungen: **39 | 29**

**TRÄGERVEREIN
ASIST - ARCHÄOLOGISCH SOZIALE
INITIATIVE STEIERMARK
OHNE PROJEKTMITARBEITERINNEN
Angaben 2017 | 2016**

MitarbeiterInnen: **6 | 6**
davon hauptamtlich: **0 | 0**
davon Teilzeitkräfte: **1 | 1**
davon Honorarkräfte: **0 | 0**
davon ehrenamtlich: **5 | 5**

**Grabungsarbeiten**

© ASIST/Bernhard Schrettle

**Merkurstatue**

© ASIST/Bernhard Schrettle

Die gesellschaftliche Herausforderung

Die größte Herausforderung besteht darin, das öffentliche Interesse am Schutz des archäologischen Erbes in Einklang mit dem Interesse der DenkmaleigentümerInnen, der GrundbesitzerInnen und/oder BauherrInnen zu bringen. Wird eine Präsentation der Denkmäler angestrebt, birgt dies allerdings immer auch eine gewisse Gefahr, da auch Sanierungsmaßnahmen und Restaurierungen eine Veränderung eines Denkmals darstellen, die nicht immer mit dem Schutz des jeweiligen Objekts im Einklang steht. Archäologische Ausgrabungen hingegen haben den Zweck, die historische Einordnung und die Analyse der Rahmenbedingungen, unter denen das Denkmal entstand, zu ermöglichen. Diese führen jedoch auch zu Zerstörungen am Denkmal, weshalb sie nur in besonderen Fällen, in denen die wissenschaftliche Erforschung besondere Priorität hat, durchgeführt werden.

Bisherige Lösungsansätze

Die mehrjährigen Forschungsgrabungen, die von ASIST durchgeführt wurden, fanden einerseits im Leibnitzer Raum – in Retznei und Frauenberg – statt, andererseits im Bezirk Deutschlandsberg, wo die Burgen Schwanberg und Landsberg untersucht wurden. Kurzfristige Rettungsgrabungen fanden an unterschiedlichen Fundstellen im Vorfeld von Baumaßnahmen statt. Die wesentliche Zielsetzung des Vereines zum Schutz des archäologischen Erbes wurde dabei zugunsten des Zieles der Erforschung im Rahmen feldarchäologischer Maßnahmen (Ausgrabungen) in den Hintergrund gedrängt. Da diese zu den sogenannten invasiven, also den leider nicht zerstörungsfrei zu bewältigenden Maßnahmen gehören, besteht dort das Spannungsfeld zwischen den Interessen der Wissenschaft und denen der DenkmalpflegerInnen.

Unser Lösungsansatz

Angesichts dieses Spannungsfelds besteht dauernd die Notwendigkeit, nach den besten Möglichkeiten zu suchen, die Forschungsinteressen und den Schutz bestehender Fundstellen zu verbinden. Allerdings zeigt sich, dass die große Zahl an bekannten Bodenfundstellen, die zu einem großen Teil nicht sichtbar sind, nur schwer zu schützen sind, da einerseits Baumaßnahmen, andererseits intensive land- und forstwirtschaftliche Nutzungen, aber auch Eingriffe durch illegale Sondengehertätigkeit die Orte bedrohen. Ein möglicher Lösungsansatz besteht im Fundstellen-Monitoring, das ASIST vermehrt betreiben wird: Eine Art Kontrolle bekannter Fundstellen, deren Erhaltungszustand und etwaige Bedrohung evaluiert werden, um mögliche Sicherungsmaßnahmen (in Zusammenarbeit mit Behörden, Gemeinden und EigentümerInnen) vorzubereiten oder in die Wege leiten zu können.

Leistungen:

- Durchführung von Grabungen im Zuge von Bauvorhaben bzw. im Vorfeld davon (im Jahr 2017 auf der Burg Landsberg und eine Grabung in Köflach-Pichling)
- Längerfristige Grabungsprojekte mit definiertem Forschungsziel mit Schwerpunkt in der südlichen und westlichen Steiermark (Alzburgstelle Schwanberg – Herausbildung und Monumentalisierung einer Burg von der Kupferzeit bis in die Frühe Neuzeit)
- Keltisch-römisches Heiligtum Frauenberg: Aufarbeitung der Ergebnisse der Grabungsjahre 2014–2016
- Museumsarbeit und Beteiligung an der Attraktivierung bestehender Einrichtungen (Schwerpunkt in den Regionen Leibnitz und Deutschlandsberg – Pflegemaßnahmen auf dem Frauenberg, in Retznei, Ratschendorf sowie Flavia Solva)
- Öffentlichkeitsarbeit (Durchführung und Beteiligung an Veranstaltungen wie die „Lange Nacht der Museen“, „Tag des Denkmals“ etc.) und Publikationen in regionalen Zeitschriften und Zeitungen
- Maßnahmen aus dem Bereich der Denkmalpflege (Sanierung und Revitalisierung), Reinigung von Fundmaterial, zeichnerische Aufnahme von Architekturteilen aus dem römischen Tempelbezirk Frauenberg

Direkte Zielgruppen

Wir wenden uns an Gemeinden und Privatpersonen, DenkmaleigentümerInnen und interessierte Laien. In der Museumsarbeit (Retznei, Frauenberg, Wagner, Ratschendorf, Schwanberg) sind auch Kinder eine wichtige Zielgruppe, für welche die Vermittlung von Geschichte und deren Zeugnissen ein spannendes Thema sein kann.

Zielsetzungen

ASIST versucht in Kooperation mit anderen Institutionen, wissenschaftliche Feldforschung durchzuführen. Die Bearbeitung der Ergebnisse ist immer ein grundlegendes Ziel, da erst die Bearbeitung eine Interpretation ermöglicht. Als wichtige Wirkung wird auch eine Sensibilisierung für den Wert kulturellen Erbes angesehen. Diese soll durch Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden, da wir denken, dass sich durch die Verbreitung von Informationen

und die Aufbereitung von neuen Ergebnissen das Interesse und die Neugierde steigern werden.

Erreichte Ziele

Im Jahr 2017 wurden auf der Alzburg Schwanberg erstmals wieder Baubefunde freigelegt: Reste der hoch- und spätmittelalterlichen Bauten auf dem Tanzboden, die Kaiser Friedrich III. im späten 15. Jahrhundert mit einer zusätzlichen Befestigung verstärkte. Im Zuge der Fundbearbeitung zeigte sich aber, dass auch Funde aus der Kupferzeit (4. Jahrtausend v. Chr.), aber auch aus dem Frühmittelalter (spätes 7. Jahrhundert n. Chr.) vorhanden sind – sich also die historische Entwicklung mit archäologischen Methoden noch wesentlich detailreicher erschließen lässt. Nach intensiven Grabungsjahren im keltisch-römischen Heiligtum Frauenberg wurde das Jahr 2017 für intensive Aufarbeitung genutzt.

Erreichte Wirkungen

Ein zentrales Element des Denkmalschutzes ist auch die Förderung eines öffentlichen Bewusstseins für die Erhaltung des kulturellen Erbes. Öffentlichkeitsarbeit, bei der über die aktuell stattfindenden Forschungen, aber auch die Bedrohungen des archäologischen Erbes informiert wird, gehört daher zu den Aufgaben von ASIST. Ausgewählte Grabungsstätten sollen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und in musealer Form präsentiert werden. Da eine derartige touristisch-museale Nutzung mit Schwierigkeiten verbunden ist, kann sie nur in ausgewählten Fällen angestrebt werden – an der Pflege dieser Stätten, aber auch der attraktiven Präsentation arbeitet ASIST im Rahmen verschiedener Projekte. Die Präsentation der Marmorstatue des Gottes Merkur im Tempelmuseum Frauenberg, einer der wichtigsten Funde der letzten Jahrzehnte, gehörte zu den Höhepunkten des Projektjahres.



Arbeiten an Fundstücken
© ASIST/Bernhard Schrettle



Beschilderungsarbeiten im Freiareal
© ASIST/Bernhard Schrettle

Vermittlungsarbeit

Die Arbeit im gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt ist immer eine Herausforderung. Abgesehen von der inhaltlichen Arbeit besteht dort die arbeitsmarktpolitische Zielsetzung, MitarbeiterInnen an den ersten Arbeitsmarkt heranzuführen. Zu diesem Zweck finden regelmäßige Seminare, Workshops, Einzelcoachings, aber auch Betriebsbesuche oder kleinere Exkursionen statt. Je nach Möglichkeiten können MitarbeiterInnen individuelle Fortbildungen besuchen, die in externen Institutionen stattfinden. Die Möglichkeit, Praktika zu absolvieren, soll zusätzlich dabei helfen, Kontakte zu Firmen zu knüpfen und auszuloten, welche Tätigkeiten für die/den jeweilige/n Mitarbeiter/in geeignet oder Erfolg versprechend

„Wir verbinden Archäologie mit der Integration langzeitbeschäftigungsloser Personen.“

sein kann. Im Jahr 2017 wurden 27 Mitarbeiter und drei Mitarbeiterinnen beschäftigt, die an unterschiedlichen Arbeitsorten zum Einsatz kamen. So wie auch die Dauer der Dienstverhältnisse zwischen drei und acht Monaten variierte, so unterschied sich auch die Strategie, die im Rahmen der Stellensuche und Orientierung auf den Arbeits-

markt angewendet wurde. Auch waren alle Altersgruppen zwischen 20 und 60 Jahren vertreten, was sich sehr positiv auf

das Arbeitsklima und das Team im Ganzen auswirkte.

Erkenntnisse

Die Möglichkeit, im Rahmen gemeinnütziger Beschäftigungsprojekte Ausgrabungen und Feldforschung durchzuführen, stellt eine Chance für die Archäologie dar. Dass jedoch die

Verbindung der unterschiedlichen Ansprüche eine Herausforderung darstellt, wurde im Laufe der vergangenen Jahre deutlicher. So besteht einerseits das wissenschaftliche Interesse an der Erforschung, andererseits aber auch das Interesse am Schutz des Bodendenkmals, da auch die Ausgrabung eine gewisse Zerstörung darstellt.

Auch lässt sich das regionale Interesse, an den Fundstellen und Museen attraktive Denkmäler zu präsentieren und spannende Vermittlungsaktivitäten durchzuführen, nicht immer in Einklang mit dem Schutz der physischen Überreste – der originalen Substanz im Boden – bringen. Um die unterschiedlichen Ansprüche zu verbinden, sollte in Zukunft vor archäologischen Maßnahmen immer eine Überprüfung der Eingriffserheblichkeit durchgeführt werden, also versucht werden, neben den kurzfristigen Zielen auch die mittel- und langfristigen Ziele zu definieren und im Hinblick auf die Eingriffe in die originale Substanz zu beurteilen.